Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Amtliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Bezugsgebühren:
3,40 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 3.— DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0,15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . 0,10 DM
Stellengesuche . . . . . 0,10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 231 | Halver, Montag, 6. Oktober 1952 | 1952

Anglo-amerikanische Antwort an Mossadeq

England lehnt Irans Vorschläge ab

Persischer Ministerrat erwägt Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit London und Washington

dmt. Teheran, 5. Oktober

Ministerpräsident Mossadeq empfing am Sonntagvormittag die Botschafter Englands und der USA, die ihm die Antwort ihrer Länder auf das am Samstag abgelaufene Ultimatum Persiens überbrachten. Die Note ist ziemlich kurz, lehnt die iranischen Vorschläge zwar ab, läßt jedoch die Möglichkeit zu weiteren Verhandlungen offen.

Die anglo-amerikanischen Noten an Persien weisen alle Vorschläge des persischen Ministerpräsidenten zurück, indem die britische Regierung, ohne auf Mossadeqs Angebote einzugehen, bedauert, daß die gemeinsamen Anregungen Churchills und Trumans in der Oelfrage mißverstanden seien. Es sei keine Rede davon gewesen, daß der Westen die persische Oelindustrie unter ausländische Kontrolle stellen wolle, ebenso beanspruche England kein Monopol im Oelverkauf und erkenne schließlich den Grundsatz der Verstaatlichung der Oelindustrie an.

Der Iran hatte sich damit einverstanden erklärt, den Haager Internationalen Gerichtshof über die Entschädigung für die nationalisierten Erdölanlagen entscheiden zu lassen, zugleich aber die Bedingung gestellt, daß die persischen Entschädigungsansprüche für die Oelblockade und eine Zahlung von 49 Millionen Pfund aus einem Vertrag von 1949 anerkannt würden. Der persische Ministerrat hat die Möglichkeit erörtert, sich entweder erneut an die UNO zu wenden, wenn die Engländer ihre Oelblockade aufrechterhalten wollen, oder aber die Beziehungen zu England und den USA abzubrechen.

Der belgische Finanzsachverständige Gutt verließ Teheran am Samstag und wird in Kürze der iranischen Regierung Vorschläge zur Lösung ihrer wirtschaftlichen Schwierigkeiten unterbreiten. Inzwischen sind der Schwiegersohn Mossadeqs, Daftary, Generalinspekteur der persischen Luftfahrtgesellschaft, und der Führer der Nationalen Front, Makki, aus Deutschland nach dem Iran zurückgekehrt.

Moslem-Bruderschaft protestiert in Bonn

Gegen das Wiedergutmachungsabkommen mit Israel

dpa. Bonn, 5. Oktober

Die Führung der Moslem-Bruderschaft hat sich in einem Schreiben an Bundestagspräsident Dr. Ehlers gegen das deutsch-israelische Wiedergutmachungsabkommen gewandt. Die Moslem-Bruderschaft betrachtet das Vorgehen der Bundesregierung als „eine feindselige Haltung gegen die mohammedanischen Interessen". Deutschland müsse die Stellung einer neutralen Macht verweigert werden, wenn es kriegswichtige Güter an Israel liefere. Deutsche Waren würden dann auch in der arabischen und islamischen Welt keinen Markt mehr finden.

Die deutschen diplomatischen und Konsularvertretungen, die sich in Kürze nach dem Orient begeben werden, sollen angewiesen worden sein, arabischen Vertretern zu empfehlen, sich nicht durch deutschfeindliche Gerüchte beeinflussen zu lassen. Ein Boykott des deutschen Handels würde dem arabischen Handel am meisten schaden, und ein deutsch-arabischer Wirtschaftskrieg würde nur anderen nützen.

Tellermine explodierte: Zwei Tote

dpa. Kaiserslautern, 5. Oktober

Bei der Explosion einer Tellermine wurden am Sonntagvormittag in der pfälzischen Gemeinde Pfeffelbuch (Kreis Krusel) ein 26jähriger Schreiner und sein 25jähriger Schwager getötet. Die beiden waren bei Gartenbauarbeiten auf eine Tellermine gestoßen, die gegen Ende des Krieges wahrscheinlich von zurückgehenden Pioniereinheiten vergraben wurde. Die Explosion war so stark, daß Aulenbacher über 50 Meter weit durch die Luft auf ein benachbartes Hausdach geschleudert wurde. Etwa 40 bis 50 Fenster in der Umgebung und ein Hausdach wurden vollständig zertrümmert.

Tod beim Kohlendiebstahl

dpa. Rheydt, 5. Oktober

Zwischen Odenkirchen und Hochneukirch bei Rheydt versuchten in der Nacht zum Sonntag zwei Männer im Alter von 46 und 21 Jahren von einem haltenden Kohlenzug Briketts zu entwenden. Als der Zug anfuhr, sprangen sie ab. Dabei wurden sie von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Zug erfaßt und bis zur Unkenntlichkeit zerstümmelt. Der 21jährige hinterläßt vier, der ältere, sein Schwiegervater, 14 Kinder.

Wafd-Abgeordnete rebellieren gegen Nahas

Lebenslänglich Zuchthaus für Widerstand gegen Bodenreform

dmt. Kairo, 5. Oktober

50 Abgeordnete der Wafd-Partei haben am Sonntag ihrem Parteiführer Nahas ein auf 24 Stunden befristetes Ultimatum gestellt, der Forderung des Miniserpräsidenten Nagib zu entsprechen und vom Parteivorsitz zurückzutreten. Im Weigerungsfalle wollen die Abgeordneten beim Innenminister die Erlaubnis zur Bildung einer neuen Wafd-Partei erwirken, die den Widerstand gegen Nagib nicht auf ihr Programm schreiben würde.

Ein Großgrundbesitzer wurde am Sonntag wegen gewaltsamen Widerstandes gegen das Bodenreformgesetz zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Er hatte mit einer Gruppe berittener Beduinen den Polizeiposten beschossen und dabei mehrere Menschen verletzt. Die Regierung des Generals Nagib ordnete am Sonnabend eine erhebliche Preissenkung für Lebensmittel und die Errichtung von Preisprüfungsstellen an.

Scharfe Angriffe gegen den Westen

Parteikongreß in Moskau — Molotow: Isolierung der Sowjetunion vorbei

dmt. Moskau, 6. Oktober

Schon auf der Eröffnungssitzung des 19. kommunistischen Parteikongresses der Sowjetunion in Moskau gab es scharfe Angriffe gegen den Westen, die der stellvertretende sowjetische Außenminister Molotow in Anwesenheit Stalins mit einer Begrüßungsansprache eröffnete. Nach Molotow sprach der Sekretär des Zentralkomitees, Malenkow, der allgemein in der westlichen Welt als zukünftiger Nachfolger Stalins bezeichnet wird.

Beide Redner behaupteten, die Herrscher der USA hätten beschlossen, der Welt einen neuen Krieg zu geben, der gegen die Sowjetunion gerichtet sei und eine amerikanische Weltherrschaft bezwecken solle. Beweise dafür seien, so sagte Molotow, die Besetzung der Insel Formosa durch die Nationalisten Tschiangkaischeks, die Aufrüstung der beiden aggressiven militärischen Staaten Deutschland und Japan und der Atlantikpakt, der eindeutig gegen die Sowjetunion, China und seine verbündeten Volksdemokratien gerichtet sei. Aber, so fuhr Molotow fort, die Kräfte des Kommunismus seien durch das Hinzukommen Chinas stärker geworden und eine internationale Isolierung der Sowjetunion, wie sie vor dem Zweiten Weltkriege bestanden habe, gebe es jetzt nicht mehr.

„Ost-West-Komplott ein bedauerlicher Fall"

Offizielles Abrücken von „unqualifizierten Persönlichkeiten"

wl. Bonn, 5. Oktober

Der amerikanische Geheimdienst ist, wie am Wochenende in Bonn bekannt wurde, einem „sehr bedauerlichen" Fall französischer-sowjetischer Annäherungsversuche auf die Spur gekommen. Es handelt sich dabei um eine Reihe von „vertraulichen Aussprachen", die im Laufe dieses Sommers in Berlin zwischen dem politischen Berater des französischen Stadtkommandanten von Berlin, Gesandten de Noblet, und dem Beauftragten General Tschuikows stattgefunden haben. Die Aussprachen bezweckten ganz eindeutig die Aufrechterhaltung der Spaltung Deutschlands und die Festigung der sowjetischen Situation in der östlichen Besatzungszone Deutschlands.

Es wird erklärt, daß de Noblet von keiner offiziellen französischen Stelle zu diesen Verhandlungen beauftragt worden und daß der französische Hohe Kommissar André François-Poncet sogar ausdrücklich von dem Vorhaben abgerückt sei. Allerdings wird nicht bestritten, daß de Noblet zu den Vertrauensleuten des vormaligen französischen Außenministers Bidault gehört und Bidault selbst ebenso wie Daladier an dem Schritt de Noblets interessiert waren. Bei den amerikanischen Stellen hat diese Geschäftigkeit offizieller französischer Persönlichkeiten um so mehr Befremden ausgelöst, als zwischen allen drei Westalliierten darüber Einmütigkeit bestehen soll, daß die Spaltung Deutschlands so schnell wie möglich auf friedlichem Wege beseitigt werden müsse. Diese Auffassung wird sowohl von Ministerpräsident Pinay als auch Außenminister Schuman geteilt.

In Bonn nimmt man an, daß der SPD-Abgeordnete Wehner dem Bundeskanzler auch von dem Schritt de Noblets Mitteilung gemacht hat, denn der Kanzler ließ nach der Unterredung durchblicken, daß er ein offizielles Abrücken der französischen Regierung von diesen „unqualifizierten Machenschaften" begrüßen werde. Er persönlich glaube nicht an eine Zweigleisigkeit der französischen Deutschland-Politik. Von einer Aenderung der deutschen Politik Frankreich gegenüber könne keine Rede sein.

Uebrigens hat de Noblet am Samstag bei Wolfenbüttel einen Autounfall erlitten, der ihm leichte Verletzungen eintrug. Es ist möglich, daß er auf Grund der Vorkommnisse von seinem Berliner Posten abberufen wird.

Ein bedauerliches Urteil

Die amerikanischen Behörden Westdeutschlands machen alle Anstrengungen, um ein gutes Verhältnis zwischen den Angehörigen ihrer Streitkräfte und der deutschen Bevölkerung herzustellen. Inwieweit diese Bemühungen bisher Erfolg gehabt haben und welche Gründe für diese Haltung ausschlaggebend waren, sei hier nicht untersucht. Auf jeden Fall sehen wir darin etwas sehr Erfreuliches.

Um so bedauerlicher aber ist dann ein Urteil des amerikanischen Gerichtes in Wiesbaden, das dieser Tage gegen einen amerikanischen Sergeanten ausgesprochen wurde, der seinen Wagen nicht mehr beherrschte, in eine Grünanlage raste und drei Frauen tötete. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis, 150 Dollar Geldstrafe und Degradierung. Ueber die Höhe der Strafe kann man geteilter Meinung sein. Desgleichen darüber, daß das Gericht den Angeklagten der Trunkenheit nicht für schuldig befand, obwohl eine Blutuntersuchung einen Alkoholgehalt von mehr als 3 Promille ergeben hatte. Auch in Deutschland wird ja von verschiedener Seite angezweifelt, daß Blutuntersuchungen dieser Art ein in jedem Falle gültiger Beweis im Bezug auf die Fahrsicherheit sind.

Einer Meinung wird man aber in Deutschland über die Begründung sein, mit der das Gericht den Sergeanten von der Anklage der Trunkenheit freisprach. Das Gericht machte sich nämlich die Argumentation des Verteidigers zu eigen, der die Beweiskraft der Blutuntersuchung deshalb ablehnte, weil sie in einem deutschen Laboratorium durchgeführt worden sei. Die Deutschen hätten aber ein Interesse daran haben können, die Ampullen zu vertauschen.

Hier wird ein Geist sichtbar, den wir Deutschen und mit uns viele Amerikaner überwunden glaubten. Hinter dieser Beweisführung steht das Ressentiment, taucht der alte Gegensatz „Sieger und Besiegte" — „Besatzer und Besetzte" — auf, der schon in früheren Urteilen die Hauptrolle spielte. Nur waren wir Deutschen damals nicht in der Lage, umgekehrt in der gleichen Weise jene Gerichte als „befangen" abzulehnen.

Erfahrungsgemäß ist es so, daß ein Unrecht schwerer wiegt, als viele gute Taten wiedergutmachen können. Wenigstens bleibt dieser Eindruck nach außen hin; und darum ist jenes Urteil gerade im jetzigen Zeitpunkt überaus bedauerlich. (PoB)

In letzter Minute

Wiederaufbau Koreas. Mit den ersten Großvorhaben zum Wiederaufbau Koreas wird bereits in den nächsten Monaten begonnen. Die UN-Behörde für den Wiederaufbau Koreas will bis Ende Juni 1953 rund 70 Millionen Dollar einsetzen.

700 Millionen Mark Ueberschuß haben die Bundesländer in den ersten sechs Monaten dieses Jahres erzielt, wie das „Bulletin" der Bundesregierung mitteilt. Der weitaus größte Teil dieses Ueberschusses ist auf die erhöhten Einkommen- und Körperschaftssteuererträge zurückzuführen.

Sämtliche Aerzte der Stadt Dresden sind vom Gesundheitsamt der Stadt Dresden aufgefordert worden, sich „freiwillig" für die kasernierten Einheiten der Volkspolizei auf ihre Tauglichkeit zum Waffendienst untersuchen zu lassen.

Stürme am Wochenende

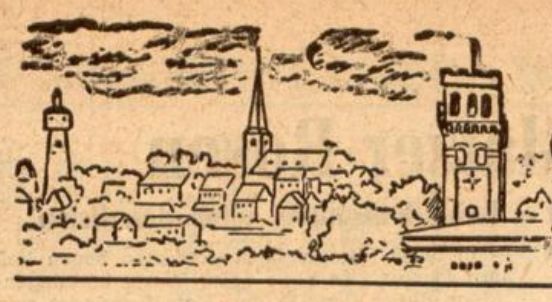
Dr. R. In Moskau, wo am Sonntag der kommunistische Parteikongreß mit 13jähriger Verspätung zusammentrat, herrscht eitel Freude und Genugtuung über den Fußtritt, den man dem verhaßten amerikanischen Botschafter Kennan versetzt hat, und über die zahme Reaktion der USA. Kennan, der nach Wyschinskis Worten „russisch wie ein Moskowiter" spricht, war erst am 6. Mai nach Moskau gekommen, und die Zeremonie seiner Akkreditierung war damals schon auffallend kühl vor sich gegangen, während der französische Botschafter gleichzeitig von Stalin zu einer langen Sonderaudienz empfangen worden war. Ganz offensichtlich hatte man den unbequemen Amerikaner mit seiner guten Kenntnis Rußlands von Anfang an wieder los werden wollen und förmlich darauf gewartet, einen stichhaltigen Grund zu finden. Man fand ihn in einer Rede Kennans vor der Westberliner Presse vom 19. September, in der er die den Ausländern in Moskau auferlegten Beschränkungen kritisierte und mit denen der Nazis verglichen hatte, die jene den Internierten aufzuerlegen pflegten. Der Kreml ist solchen Vergleichen gegenüber äußerst empfindlich, und wenn auch der amerikanische Außenminister Acheson betonte, Kennans Aeußerungen wären „in den meisten Teilen der Welt als wahr" empfunden worden, so wird der Rußland-Experte der USA seine Koffer in Moskau nicht einmal selbst packen können, sondern muß sie sich zuschicken lassen.

*

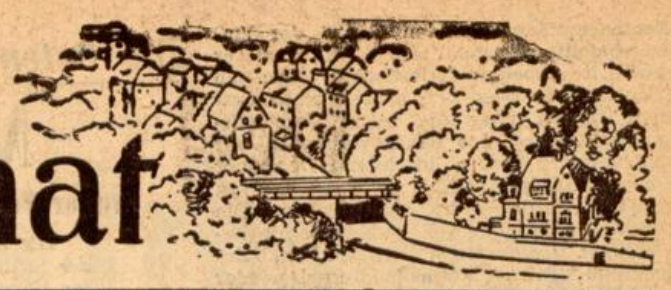
Das neue Dementi gegen die Enthüllungen des Bundestagsabgeordneten Wehner über französisch-russische Geheimverhandlungen, das der französische Außenminister einem deutschen Journalisten gegenüber aussprach, soll die erregten Gemüter in Deutschland und in der Schweiz beruhigen. Ohne Schuman der Unaufrichtigkeit beschuldigen zu wollen, sei darauf verwiesen, daß die Behauptung, der politische Berater des französischen Stadtkommandanten in Berlin habe „seit mehreren Monaten den sowjetischen General Tschuikow nicht gesehen", in diesem Zusammenhang wenig besagt. Denn bei den Geheimverhandlungen handelt es sich auch nach Auffassung Schweizer Blätter um Begebenheiten, die sich im Mai zugetragen haben sollen. Trotzdem wäre es wünschenswert, wenn diese dunkle Angelegenheit bald geklärt werden könnte, wozu das in Arbeit befindliche Memorandum Wehners hoffentlich beitragen wird. Der Bundeskanzler hat sich seinerseits beeilt, Schuman zur Seite zu springen, und erklärt, man werde durch unqualifizierte Persönlichkeiten, die es in allen Ländern gebe, die Politik der deutsch-französischen Annäherung nicht beeinflussen lassen. Schon gar nicht aber könnten solche Gerüchte die Absicht der Ratifizierung der Bonner Verträge ändern, gegen die der neue Vorsitzende der SPD, Ollenhauer, in Münster wieder mit Nachdruck auftrat.

*

Die Meldungen aus Aurich, wonach der Kreistagsabgeordnete der SPD, Heidepeter, einen aus dem Werler Gefängnis entflohenen, wegen der nachweislich in Notwehr erfolgten Tötung eines russischen Gefangenen von einem britischen Gericht zu lebenslänglicher Haft Verurteilten bei der Polizei denunziert hat, haben in der Bundesrepublik einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Während Bundestag und Bundesregierung sich immer wieder bei den Siegern von gestern für die Begnadigung der unschuldig verurteilten früheren Wehrmachtsangehörigen einsetzen, bringt es heute noch ein Deutscher fertig, seinen Landsmann wieder einfangen zu helfen. Die britische Besatzungsmacht, die sich des Denunzianten schützend annahm, erweist sich selbst damit den schlechtesten Dienst. Am schlimmsten ist es, daß sie offenbar dafür kein Gefühl hat und das alte deutsche Wort vom „größten Lumpen im ganzen Land" nicht kennt oder nicht kennen will.



Seite der Heimat



Halver, den 6. Oktober 1952

Nüsse machen klug

In diesen Tagen kommen die ersten frischen Nüsse auf den Markt. Billiger aber werden diese Früchte mit der knochenharten und holzigen Schale aber immer noch nicht sein. Denn die Bäume aus der Familie der Juglandazeen verlangen nicht nur einen humusartigen, tiefgrundigen und feuchten Boden, sondern halten auch viel von mildem Klima. Die meisten Importwaren sind nun einmal teuer. Trotzdem suchen wir auch jetzt wieder nach dem Nußknacker, der sich während der langjährigen Pensionierung natürlich verdrückt hat, und nehmen schließlich den Hammer.

Während wir die Schale sprengen und behaglich die ölhaltige Frucht malmen, denken wir daran, daß unser Schlafzimmer aus Nußbaum ist. Da wir uns einmal wohlhabend dünkten, haben wir das Holz aus Schwarznuß genommen, die eigentlich nur in Nordamerika und in unseren Parks wächst.

Wir fühlen das Klebrige an unseren Händen. Nüsse sind keine reiner Genuß. Aber der Saft der grünen Oberschale, der Baumrinde und der Blätter ist ein vorzügliches Schutzmittel für Pferde gegen Insekten. Mit dem gleichen Saft färbten sich einstmals die Damen ihre Haare. Man sollte einen Nußbaum für den Hausgebrauch pflanzen.

Da sagt meine Freundin, die so praktisch ist und alles kennt, daß Nußöl wunderbar ist zum Braunwerden in der Sonne, und daß ihr Oelsockel damit gestrichen wurde. Ich zog hochachtend vor so viel Verwendung die Stirn kraus.

Es ist gut, daß es wieder Nüsse gibt. Sonst hätten wir das alles nicht aufgefrischt in unserem Gedächtnis. Und da Nüsse noch die Nerven nähren, ist es eine Frucht, die klug macht.

Knacken wir also mehr Nüsse! **Erika**

Halver

Auslegung der Wählerlisten

Wie aus einer Amtlichen Bekanntmachung des Wahlleiters für den Amtsbezirk Halver in unserem heutigen Anzeigenteil hervorgeht, liegen die Wählerlisten für die im November stattfindenden Kommunalwahlen in der Zeit vom 10. bis zum 21. Oktober im Amtshaus, Zimmer 12, zur Einsichtnahme aus. Ansprüche und Einwendungen gegen die Richtigkeit der Wählerlisten müssen bis zum 22. Oktober erhoben sein. Weitere Einzelheiten sind aus der Bekanntmachung ersichtlich.

Mitgliederzahl steigt

Der Reisetaubenzucht-Verein „Heimkehr" Halver, hielt Samstagabend im Vereinslokal Spiecker, seine Herbstversammlung ab, die vom Schriftführer: Fr. Mesenhöller jr., Kassierer: wurde. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: Vorsitzender: Rudi Reitz, Schriftführer: Fritz Mesenhöller, Kassierer: Wilhelm Fernholz. — Es konnten fünf Züchter als neue Mitglieder aufgenommen werden. An die Sauerländische Reisevereinigung wurde ein Aufnahmeantrag gestellt. Der Verein beabsichtigt in Kürze den Züchter Eduard Harte, Bochum, mit der Begutachtung der Tauben zu betrauen. Als Abschluß der Zusammenkunft gaben die alten Züchter wertvolle Winke an die Jungmitglieder weiter.

Unbedeutenden Schaden

gab es bei einem Verkehrsunfall, der sich in der Frankfurter Straße-Ecke Bahnhofstraße ereignete. Ein Halverscher Lkw-Fahrer, der mit seinem Fahrzeug aus der Bahnhofstraße kam, wollte in eine Toreinfahrt in der Frankfurter Straße einfahren. Ein Motorradfahrer, der aus Richtung Karlshöhe kam, hatte dieses Vorhaben nicht frühzeitig genug bemerkt. Als er hinter dem Lkw vorbeizukommen versuchte, streifte er diesen und kam zu Fall. Zum Glück hat er sich keine nennenswerten Verletzungen zugezogen.

„Umgehungsstraße" gesperrt

Wer die Südstraße auf der Strecke zwischen Lohstraße und der Eisenbahnbrücke am Stellwerkhäuschen begehen will, oder sogar gezwungen ist, dieses Stück Straße täglich zu benutzen, wird das kaum schaffen können, ohne bis an die Knöchel im Schlamm zu versinken. Bis vor einiger Zeit hat hieran niemand Anstoß genommen, obwohl es sich keinesfalls um einen Uebelstand handelt, der erst jetzt aufgetreten ist. Passanten benutzten einen Trampelpfad über die Weide links von der Straße und umgingen somit diese ca. 20 Meter lange und fast immer nasse Wegstrecke. Diese „Umgehungsstraße" zu benutzen, ist nicht mehr möglich. Die Weide wurde erneut mit Stacheldraht eingezäunt. Es wird nun niemand erwarten, daß hier eine Straße mit einer erstklassigen Oberdecke gebaut wird. Daß hierfür keine Mittel zur Verfügung stehen werden, wird allgemein einleuchten. Aber auch mit wenig Kostenaufwand ließe sich hier eine Aenderung einführen; vielleicht würden schon einige Karren Asche und seitlich ein Abflußgraben vollkommen ausreichen, um diese Wegstrecke begehbar zu machen.

Mittwoch kommen sie zurück

Am kommenden Mittwoch werden die 13 Halverschen Kinder, die durch Vermittlung der ev. Kirchengemeinde einige Wochen in einem schwedischen Kinderheim in Duhnen an der Nordsee verweilten, wieder Einzug halten. Die Kinder werden im Laufe des Nachmittags mit dem Zug aus Wuppertal in Halver eintreffen.

Die Heimatzeitung gratuliert

Am morgigen Dienstag wird Andreas Heipel, Helle, 67 Jahre alt. Den Besuchern des Strandbades Herpine ist unser Andresken eine bekannte Persönlichkeit. Aber auch im Buschschen Posaunenchor, dessen Mitbegründer er vor 46 Jahren war, ist er noch recht aktiv. Wir gratulieren herzlich.

Im Kranz der silbernen Myrte

Am morgigen Dienstag können die Eheleute Adolf Frede und Frau Emma geb. Riedel, Frankfurter Straße, ihre Silberhochzeit begehen. Die Heimatzeitung entbietet für den weiteren gemeinsamen Lebensweg die herzlichsten Glückwünsche.

Halverscheid

Alles klar für Lokalschau

Als wichtigster Punkt stand auf der umfangreichen Tagesordnung der letzten Versammlung des Rassegeflügelzuchtvereins von Halverscheid-Schalksmühle, die bei Piepenstock in Schalksmühle stattfand, die Frage der Durchführung einer Lokalschau. Nachdem Vereinsführer Otto Siebecker eingehend über die Arbeit der letzten Kreisverbandssitzung in Lüdenscheid gesprochen hatte, wurde einstimmig die Teilnahme an der Kreisverbandsschau abgelehnt, da die verlangte Impfung sämtlicher Tiere nicht mehr zeitig genug durchgeführt werden kann. Dafür aber wurde einstimmig die Durchführung einer Lokalschau befürwortet. Sie findet am 1. und 2. November in den Räumen des Vereinsgasthauses Hugo Lennhoff in Halverscheid statt. Auch in diesem Jahre wird sie eine eindrucksvolle Schau über wertvolles Rasse-, Leistungs- und Zuchtmaterial sein. Schon jetzt liegen über 100 Anmeldungen vor, und zwar nicht nur für Hühner, sondern auch für Wassergeflügel und Tauben. Mehrere wertvolle Tiere kommen neben Hunderten von Gewinnen zur Verlosung. Der Einsatz aller aktiven Mitglieder sichert auch diesmal wieder einen reibungslosen Ablauf der Veranstaltung deren Besuch jedem Teilnehmer ein besonderes Erlebnis werden wird.

Die Aufteilung nach Wirtschaftsgruppen

In unserem Bezirk 77 700 Beschäftigte

Eine interessante Aufstellung des Arbeitsamtes Lüdenscheid — Erhebliche Zunahme bei Industrie und Handwerk

Die am 30. September d. J. vorgenommene Auszählung der Beschäftigten im Arbeitsamtsbezirk Lüdenscheid ergab eine Zunahme gegenüber dem 30. 6. 1952 um 1161. Die Zahl der Beschäftigten ging nach Beendigung der Haupterntezeit bereits leicht zurück. Erhebliche Zugänge an Beschäftigten weisen die Industrie und das Handwerk auf. Die Zunahme an weiblichen Arbeitskräften ist höher als die der männlichen.

Im dritten Quartal, in dem die Zahl der Beschäftigten um 1161 zunahm, ging die Zahl der Arbeitslose num 769 zurück, so daß 392 Kräfte aus dem Personenkreis der bisher nicht Beschäftigten bzw. durch Zuwanderung Arbeitsplätze erhielten.

Beschäftigte Arbeiter, Angestellte und Beamte nach Wirtschaftsabteilungen

Wirtschaftsabteilung	30. 6. 52	30. 9. 52	Zu- oder Abnahme absolut	in v. H.
Männer und Frauen zusammen				
Land- und Forstwirtschaft	2 139	2 120	— 19	— 0,9 Proz.
Industrie und Handwerk	56 436	57 490	+ 1054	+ 1,9 „
Handel, Geld, Versicherung	4 835	4 943	+ 108	+ 2,2 „
Dienstleistungen	4 329	4 303	— 26	— 0,6 „
Verkehrswesen	2 793	2 812	+ 19	+ 0,7 „
Oeffentlicher Dienst und Dienstleistungen in öffentlichem Interesse	6 007	6 032	+ 25	+ 0,4 „
Insgesamt:	76 539	77 700	+ 1161	+ 1,5 „
Männer				
Land- und Forstwirtschaft	1 534	1 530	— 4	— 0,3 „
Industrie und Handwerk	41 954	42 418	+ 464	+ 1,1 „
Handel, Geld, Versicherung	2 223	2 265	+ 42	+ 1,9 „
Dienstleistungen	406	407	+ 1	+ 0,2 „
Verkehrswesen	2 445	2 457	+ 12	+ 0,5 „
Oeffentlicher Dienst und Dienstleistungen in öffentlichem Interesse	3 621	3 617	— 4	— 0,1 „
Insgesamt:	52 183	52 694	+ 511	+ 1,0 „
Frauen				
Land- und Forstwirtschaft	605	590	— 15	— 2,5 „
Industrie und Handwerk	14 482	15 072	+ 590	+ 4,1 „
Handel, Geld, Versicherung	2 612	2 678	+ 66	+ 2,5 „
Dienstleistungen	3 923	3 896	— 27	— 0,7 „
Verkehrswesen	348	355	+ 7	+ 2,0 „
Oeffentlicher Dienst und Dienstleistungen in öffentlichem Interesse	2 386	2 415	+ 29	+ 1,2 „
Insgesamt:	24 356	25 006	+ 650	+ 2,7 „

Das Erntedankfest in Halver

„Seit dankbar in allen Dingen, nicht nur mit Worten, sondern auch mit der Tat"

Der mit Früchten des Feldes, des Gartens und mit dem täglichen Brot geschmückte Altar unserer ev. Kirche, wies die Besucher schon darauf hin, daß die Gemeinde ein Fest der Ernte und des Dankes feiere.

Der Kirchliche Posaunenchor leitete den Gottesdienst mit dem Vortrag des Liedes „Wir pflügen und wir streuen, den Samen auf das Land" ein. Die Liturgie umrahmte der Evangelische Kirchenchor mit den Liedern „Herr Jesu Christ Dich zu uns wend" und „Lobe den Herren"; dem im Verlauf der Feierstunde noch das „Nun danket alle Gott" folgte.

Pastor Stommel wußte in seiner Predigt, gegründet auf 2. Thessalonicker 5, Vers 18, die Herzen und Sinne seiner Hörer auf die Wahrheit des Wortes „Seid dankbar in allen Dingen, nicht nur mit Worten, sondern auch mit der Tat" zu richten. — Zum Ausklang sang die Gemeinde unter dem Schall der Glocken „Danket dem Herrn!"

Auch im Kindergottesdienst wurde des Erntedankfestes in Wort und Lied gedacht.

Ein Wasserfall rauschte vom Turm

Samstagabend - „Karlshöhe in Flammen"

In Halver erlebte man am Wochenende ein Feuerwerk von seltenen Ausmaßen

Am Samstagabend konnte man in Halver ein besonderes Schauspiel erleben. Unsere Karlshöhe stand in Flammen — das heißt, es wurde dort ein großartiges Feuerwerk, wie man es wohl selten zu sehen bekommt, abgebrannt.

Eine Firma aus Wipperfürth die einen Betriebsausflug veranstaltete, — es war die Firma Wolldecken-Meyer — hatte sich Halver zum Hauptziel auserkoren und sie war auch die Veranstalterin dieser Attraktion. In schneller Folge jagten sich die Explosionen der Feuerwerkskörper und immer wieder schossen die Raketen zischend in die Luft, ihren grellen Schein über über die Karlshöhe breitend.

Dabei gab es immer wieder neue Formen und Farben — und bei den Halveranern, die das prächtige Schauspiel auch von weither beobachten konnten, immer erneute Ah's und Oh's. Steil in die Luft gehende farbenfreudige Perlenschnüre sah man und ebenso prächtig bunte „Schirme", die sich mählich zur Erde senkten, um dann plötzlich zu verlöschen. Und schließlich gab es einen weiß leuchtenden und schimmernden Wasserfall, der von der Höhe des Turmes „herniederrauschte" — ein großartiges Bild gegen den dunklen Nachthimmel, gegen den sich der Turm und die Gebäude der Karlshöhe schier wie die Umrisse einer alten Burg abhoben.

Man mußte schon ehrlich zugeben, selten solch ein reichhaltiges und langandauerndes pyrotechnisches Schauspiel — es dauerte wohl eine halbe Stunde oder länger — mitangesehen zu haben.

Eine lehrreiche Arbeitstagung

Ehringhauser Geflügelzüchter weiter sehr aktiv

Ausstellungstermin als zu früh empfunden — Bereicherung der Versammlungen

Der Geflügelzuchtverein für Ehringhausen und Umgegend hatte seine Mitglieder zu einer gut besuchten Arbeitstagung in das Vereinsheim Steinbach geladen. Sie wurde vom 1. Vorsitzenden Lehrer Hegemann geleitet. Die Tagung bewies, daß das Interesse an der Rassegeflügelzucht im hiesigen Bezirk sehr groß ist.

Zuchtfreund Berky erstattete zunächst einen eingehenden Bericht über die Kreisverbandstagung in Lüdenscheid. Diesen Ausführungen schloß sich eine lebhafte Aussprache an. Mit Befriedigung nahm die Versammlung davon Kenntnis, daß auf Ausstellungen nur noch den allgemeinen Bedingungen gewertet werden soll.

Die diesjährige Kreisverbandsausstellung findet am 8. und 9. November in Eveking statt. Der Kreisverband stiftet für diese Ausstellung fünf Zuchtpreise, die aber nicht an die Jugendgruppen gegeben werden können. Das frühe Datum der Ausstellung wurde als ungünstig empfunden, denn erstens sind die Jungtiere durch die schlechte Witterung dieses Jahres zurückgeblieben und zweitens sind die Alttiere z. T. noch nicht aus der Mauser. Die Beschikkung der Ausstellung wird wahrscheinlich seitens des hiesigen Vereins nicht so gut sein wie in den vergangenen Jahren, da die Aussteller die Tiere eben noch nicht fertig haben. Die Ausstellungsbedingungen und Anmeldebogen müssen bis zum 17. Oktober für Ehringhausen beim Vorsitzenden und für Oberbrügge beim Zuchtfreund Willi Bornefeld abgegeben sein. Die Tiere werden mit LKW zur Ausstellung gebracht. Die Kosten trägt der Verein.

Die Schutzimpfung gegen die Geflügelpest wird in den nächsten Wochen geklärt. Eine wertvolle Bereicherung der Versammlungen soll durch die Besprechung eines Stammes Hühner vorgenommen werden. So zeigte in dieser Versammlung der Jungzüchter Klaus Selter einen Stamm Silberbrakel und gab an Hand der Tiere die Fehler, Notwendigkeiten und Feinheiten an. Herr Schubert berichtete aus der Jugendgruppe, die sehr aktiv in ihrer züchterischen Arbeit ist. Anschließend wurden vier Anträge auf Zuteilung einer Zuchtbeihilfe durch den Vorstand geprüft und anerkannt.

Grünenbaum

Ein wohlgelungenes Erntedankfest

Die Bauernschaften Glörfeld und Kamscheid veranstalteten am Samstagabend ihr Erntedankfest, das in der reichgeschmückten Turnhalle auf dem Kreisch stattfand. In großer Zahl war man der Einladung gefolgt. Das Fest wurde von Rud. Treeck mit begrüßenden Worten eröffnet. Auch Wilhelm Escher ergriff das Wort. Ein gutgelungenes Theaterstück mit dem verheißungsvollen Titel „Ein X für ein U" löste berechtigten Beifall aus. Bei Musik, Tanz und fröhlicher Unterhaltung folgte ein gemütliches Beisammensein, das alle Teilnehmer noch lange beisammenhielt. Es war, alles in allem, eine rechte Familienfeier, bei der jeder auf seine Kosten gekommen sein dürfte.

Oeckinghausen/Carthausen

Jetzt störungsfreie Fahrt

Zum Wochenende wurden die Schienen der früheren Kleinbahn, die auf Straßenübergängen bzw. -überquerungen fest im Asphalt lagen, beseitigt. Damit ist namentlich auf der verkehrsreichen Straße in Oeckinghausen gleich bei dem Gasthaus zum Deutschen Eck ein fahrtstörendes Hindernis verschwunden. Nun warten noch die Verkehrszeichen, die hier auf einen Bahnübergang auf der Straße hinweisen, auf ihre Abberufung . . .

Oberbrügge/Ehringhausen

Platzkonzert

Eine angenehme Ueberraschung wurde der Bevölkerung von Oberbrügge, Ehringhausen und Ahelle am Wochenende zuteil. Der Posaunenchor Brügge hatte es übernommen, sich am Tage des Roten Kreuzes in den Dienst der guten Sache zu stellen. Schnell hatten sich an den einzelnen Plätzen dankbare Zuhörer eingefunden.

Frohe Fahrt der Firma Gebr. Loewen

Mit großem Pessimismus bestiegen 140 Gefolgschaftsmitglieder der Firma Gebr. Loewen die vier großen Reiseomnibusse. Aber angenehm war man überrascht, als man auf dem Wege zum Ahrtal von herrlichstem Sonnenschein empfangen wurde. In Altenahr wartete bereits der Frühstückstisch auf die frohe Gesellschaft. In gehobener Stimmung fuhr man weiter zum Laacher See und nach Niederbreißig. In Königswinter wurde man Zeuge eines echten Winzerfestes. In Loope entstand dann nach dem gemeinsamen Abendessen eine schöne Betriebsfeier als Abschluß des Tages.

Schalksmühle

Für über 1000 DM Tabakwaren gstohlen

Nachdem lichtscheue Burschen bereits vor einiger Zeit nächtlicherweise dem Tabakwarengeschäft Berghaus in der Bahnhofstraße einen Besuch abgestattet hatten, war das gleiche Geschäft erneut das Opfer eines Einbruchs. Die Burschen stiegen wieder durch das Oberlicht ein und stahlen aus dem Geschäft Rauchwaren aller Art im Werte von über 1000 DM. Die Polizei hat die Ermittlungen aufgenommen.

Letzter Termin der 22. Oktober

Für die Wahlbezirke der Gemeinde Schalksmühle liegen die Wählerlisten für die kommenden Kommunalwahlen in der Zeit vom 10. bis 21. Oktober in der Verwaltungsgeschäftsstelle zur Einsichtnahme aus. Letzter Tag für die Erhebung von Ansprüchen bzw. Einwendungen gegen die Richtigkeit der Wählerlisten ist der 22. Oktober. Näheres ist aus der heutigen Amtlichen Bekanntmachung des Wahlleiters für den Amtsbezirk Halver ersichtlich.

Aufschlußreiche Versammlung des VDK

Zu einer gut besuchten Versammlung hatte der Verband der Kriegs- und Zivilbeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen seine Mitglieder ins Hotel zur Post eingeladen. Mit der Einkellerungsbeihilfe erklärte man sich nicht ganz einverstanden. Man vertritt den Standpunkt, daß der Höchstsatz von 85 DM Monatsrente für ledige und 122.50 DM Rente für verheiratete Rentenempfänger, zu niedrig bemessen sei, da nur we-

Bekenntnis zu den ostdeutschen Brüdern und Schwestern

Gebietstagung des Westfälischen Heimatbundes im Rahmen der Ostdeutschen Kulturwoche

Wenn es noch eines Beispiels bedurft hätte, die ernsthaften Bemühungen der Einheimischen um den menschlichen, kulturellen und politischen Kontakt zu den Heimatvertriebenen unter Beweis zu stellen, wie es in dieser hinter uns liegenden Woche in so reichem Maße geschah, so könnte die Tatsache, daß der Westfälische Heimatbund (Heimatgebiet Märkisches Sauerland) seine Gebietstagung im Rahmen der Ostdeutschen Kulturwoche in der Stadt Lüdenscheid veranstaltete, ein solches Beispiel sein. In Wirklichkeit — und das kam in den Vorträgen und Gesprächen immer wieder zum Ausdruck — war es mehr als nur eine Geste, die die Mitglieder des Westfälischen Heimatbundes aus allen Teilen des märkischen Sauerlandes gestern nach Lüdenscheid kommen ließ: Es war das echte Gefühl für die gemeinschaftliche Arbeit an der Erhaltung des deutschen Heimatgedankens. Und es wurde mehr als einmal deutlich zum Ausdruck gebracht, wie gerade auch die heimatvertriebenen Mitbürger diesen Gedanken zu ihrer eigenen Sache machten.

Wenn Dr. H. Riepenhausen (Münster i. W.) in seinem Vortrag „Alte und neue Wege der Heimatarbeit" betonte, wie sehr es notwendig sei, das Alte sinnvoll mit dem Neuen zu verbinden, so hat er damit nicht nur den Leitfaden seines Vortrages bekanntgegeben, sondern das Problem der Heimatpflege schlechthin. Er schilderte die mühsame Aufbauarbeit, leitete über zu deren Ergebnissen, sprach von der Erhaltung alter Bräuche, die schon „verschüttet" zu werden drohten, schilderte die solide geschichtliche Forschungsarbeit, die Analysierung der Landschaft, die Pflege des Jugend- und Wandergedankens und der plattdeutschen Mundart, die besonders in den letzten Jahren im Gegensatz zu manchen düsteren Prophezeiungen wieder sehr an Gewicht gewonnen habe und in zunehmendem Maße wieder gesprochen werde.

„Es liegt etwas in der Luft", freute sich Dr. Riepenhausen, „man spürt richtig, wie irgend etwas geschieht, wie sich der Mensch — vielleicht weil er von der Situation der Gegenwart so übersättigt ist — wieder auf sich selbst besinnt, in sich hineinlauscht und in sich und seiner Umgebung Werte entdeckt, deren er sich gar nicht mehr bewußt war." Und dann sprach Dr. Riepenhausen ein

Bekenntnis zu den ostdeutschen Brüdern und Schwestern

aus, das alle Anwesenden im Stillen bejahten und mitempfanden: „Die Begegnung mit den Heimatvertriebenen soll nicht nur ein materielles Helfen sein; wir Westfalen sind seelisch bereit, mit ihnen zu denken und mit ihnen zu fühlen! Gerade der einheimische Heimatfreund muß ja denen die Hand in brüderlicher Kameradschaft entgegenstrecken, die ihre eigene — genau so geliebte — Heimat verloren haben. Das ist Sinn und weiterer Zweck unserer Heimatarbeit: die echte Gemeinschaft zu schaffen, das wache Gewissen der Landschaft zu sein und sich einzureihen als Heimatfreund in die Front unserer Heimatarbeit an die Stelle, wo es um den Menschen und seine Werte geht!"

Heimat — Natur — Jugend

Heimatgebietsleiter Studienrat Dr. E. Böhmer (Schwelm), der die Erschienenen auch begrüßt hatte, erteilte dann das Wort dem zweiten Redner der Gebietstagung, Forstmeister Dr. Sigmond (M.-Gladbach), zu dem Vortag „Heimat — Jugend — Natur". Aus diesem Thema holte der Redner alles heraus, was ein mit diesen drei Begriffen verbundener Mensch überhaupt fühlen kann. Dr. Sigmond entwickelte an Hand zahlreicher, ausgezeichnet formulierter Beispiele ein Bild der gegenwärtigen Situation der Heimatarbeit. Es war ein plastisches, ein buntes Bild, wie es in dieser Form wohl selten gezeigt wird. Und jeder der Zuhörer ließ sich gern einspinnen von dem Zauber eines prächtigen Vortrages, der sich mit der Unrast des Menschen von heute, besonders des jugendlichen Menschen mit seinem Hang zur Technik, zur Geschwindigkeit, zur Moderne schlechthin, befaßte, ohne agressiv zu werden, aber auch ohne pessimistisch zu sein. In humorvoller geistreicher Weise plauderte Dr. Sigmond über diese Menschen, aber er wies auch den Weg, wie man sie wieder mit der Natur vertraut machen könne und wie es vielfach bereits einer inneren menschlichen Revolution gleichzusetzen sei, mit der die

Rückkehr zu den Werten der Heimarbeit

der Naturliebe und der Freude am Wiederentdecken dieser Werte sich anbahne. Wir hörten in diesem Vortrag kein destruktives Wort, wir hörten keine Resignation und keinen überschwänglichen Optimismus, ja — selbst als Dr. Sigmond sagte, daß der moderne Mensch durch die Errungenschaften der Technik doch recht überheblich geworden sei, fügte er gleichsam abschwächend hinzu, daß der menschliche Drang zur Leistung als Positivum zu bewerten sei. Und so fand er eigentlich immer ein versöhnliches Wort, eine Ermunterung, nicht nachzulassen in einer Arbeit, die tausendmal die Mühe wert sei, die man an sie wende.

So traf die Diskussion auch auf einen wohlvorbereiteten Boden und brachte mancherlei Anregungen und Klarheiten, gesunde und konstruktive Kritik, aber auch die Bestätigung dessen, was wir eingangs schon sagten: Diese Tagung des Westfälischen Heimatbundes inmitten unserer Ostdeutschen Kulturwoche war nicht nur eine schöne Geste —, sie war ein echtes Bekenntnis zu gemeinschaftlicher Arbeit an der Erhaltung und Pflege unserer deutschen Heimat.

-rbr-

Ein Krupp-Dieb gefaßt

Amsterdam. Im Rahmen der internationalen Fahndung nach dem Verbleib der Kunstschätze des Hauses Krupp wurde von der holländischen Polizei, die bei der Suche durch Scotland Yard unterstützt wird, in Amsterdam ein Reisender verhaftet, der im Jahre 1945 als Sergeant den alliierten Truppen zugeteilt war und in Essen als Dolmetscher tätig gewesen ist. Dabei wurden von holländischen und englischen Kriminalbeamten in seiner Wohnung Kunstschätze aus dem Kruppschen Besitz gefunden. Der Verhaftete wird sich vor dem Kriegsgericht zu verantworten haben. Auch in der holländischen Stadt Winterswijk sind Untersuchungen nach dem Verbleib von Kunstschätzen vorgenommen worden.

Die Gegenstände wurden entwendet, als im April 1945 amerikanische und später englische Stäbe in der Villa Hügel einquartiert waren. Als Alfried Krupp nach seiner Freilassung feststellte, daß ein großer Teil seiner privaten Kunstschätze verschwunden war, hatte er von den Besatzungsbehörden einen Schadenersatz von 1,5 Millionen Dollar verlangt. Wie der Bruder von Alfried Krupp, Bertold von Bohlen, mitgeteilt hat, soll der Schaden aber noch beträchtlich höher sein.

Die bunten Rechtsverhältnisse in alter Zeit

Stadtrechtsverflechtungen des Mittelalters / Von Wilhelm Sauerländer

Die großen Staatsrechtsgemeinschaften des Mittelalters hatten ursprünglich eine Aufgabe, die ihnen vom Reich übertragen war: den Schutz und die Sicherung des großen, im Lande verstreut liegenden Reichsgutes zu übernehmen und zu garantieren. In Westfalen sind es drei Städte, die damit betreut waren, Dortmund, Soest und Münster, die von sich aus wiederum andere, meist benachbarte Städte mit dazu heranzogen. Nur Soest hat mit seiner weit in den Osten strahlenden Stadtrechtsverleihungen den westfälischen Raum überschritten.

Zum Dortmunder Rechtsraum gehört nun als südlichster Eck- und Verteidigungspunkt die ursprüngliche Reichsburg (1115) und spätere Stadt (1250) Lüdenscheid, die selber wiederum andere Städte ihres Bereichs mit ihrem, dem Dortmunder entnommenen Recht begabte. So hat Lüdenscheid die späteren Städte Neustadt (Schwarzenberg), Breckerfeld, Plettenberg, Schwelm und Hagen mit seinem Stadtrecht versehen und damit den Bereich seines eigentlichen Wirkungsgebietes, des Vestes Lüdenscheid, sogar noch überschritten. Das reiche, rings im Vest verstreute Reichsgut, das in den „Rixluden" (Reichsleuten) der Urkunden noch des 15. Jahrhunderts bezeugt ist, hat den Anlaß zu dem Anschluß an das Recht der großen und bedeutenden Reichsstadt Dortmund gegeben. Diese Rechtsabhängigkeit drückt sich zuerst einmal äußerlich in der wörtlichen Uebereinstimmung rein formelhafter Wendungen in den beiderseitigen Stadtrechten aus und bleibt darin bis an die Schwelle der Neuzeit, bis ins 18. Jahrhundert erhalten. So die Formel bei Verbrechen: „dem soll geschehen gulde oder recht bei der sonnen" (d. h. auf handhafter Tat) oder auch bei Maßen und Gewichten an schepelen (Scheffeln) aider an reepen (Längenmaß) aider an vierdelen.

Wichtiger sind naturgemäß die inhaltlichen Uebereinstimmungen, wie sie sich besonders beim Erbrecht zeigen. Eines der Kennzeichen des Dortmunder Rechts ist nach L. von Winterfeldts grundlegenden Ausführungen die volle Gemeinschaft im ehelichen Güterrecht, während das Soester Recht den Mannesstamm bevorzugt. Dies Dortmunder Erbrecht zeigt sich in allen Lüdenscheider Urkunden von 1278 bis 1642 und tritt besonders bei den „Schichtungen" zu Tage. Trotz dieser wörtlichen und inhaltlichen Uebereinstimmungen darf man indes nicht zu dem Schluß kommen, daß eine völlige Rechtsgleichheit bei den Städten bestanden hätte, der Abstand zwischen der freien Reichsstadt und der früh vom Landesherrn abhängig gewordenen Burgstadt war dafür viel zu groß. So sind fast alle Rechte, außer den rein städtischen, kommunalrechtlichen Bestimmungen, in Lüdenscheid früh durch den Landesherrn beschränkt worden. Nur die gewöhnlichen Ausnahmerechte für die echten „Bürger" blieben bestehen. In Lüdenscheid wie in allen westfälischen Städten galten mehrere Rechte nebeneinander.

Der normale Bürger unterstand zuerst als Christ dem geistlichen Recht, das der Pastor des Kirchspiels (bzw. Dekanats) ausübte. Als Deutscher war er dem Reichsgesetz und Reichsgericht, als Westfale dem westfälischen Volks- und Stammesrecht, das der „Lantmann" verwaltete, und schließlich als „Bürger" schon früh dem Stadtgericht unterstellt. In diesem Bürgerrecht, das vor dem Stadtgericht in Zweifelsfällen zur Sprache kam, hat sich das alte Dortmunder Mutterrecht am deutlichsten erhalten, während die vielfachen Abhängigkeiten des westfälischen Stadtbürgers im Laufe des Mittelalters von dem alten „Lantmann" an den späteren landesherrlichen „Go- oder Hochrichter" übergingen, der die städtische Selbstgerichtsbarkeit sehr zu Gunsten der seines Herrn beschnitt. Daß wir uns außer den Bürgern in der mittelalterlichen Stadt noch andere Arten von Rechtsuntertanen vorstellen müssen, davon reden die Urkunden eine eindringliche Sprache. Neben ihnen gab es in den ältesten Zeiten die „Burgmannen" oder Dienstmannen, die Freien, die nur dem Freigericht unterstanden, und die Unfreien, die dem Landesherrn verantwortlich waren. Nicht immer und unbedingt hieß es: Stadtluft macht frei! Gar mancher mußte die freie Luft wieder mit der Hörigkeit eintauschen.

So ist das Bild der mittelalterlichen Rechtsverhältnisse in Lüdenscheid recht bunt und oft verworren, und nur der Kern des Dortmunder Rechts im Stadtrecht u. Stadtgericht selber erscheint als wertbeständig durch all die Jahrhunderte. Auch Erweiterungen des Stadtrechts lassen sich nachweisen, besonders eine von 1425, die sich wahrscheinlich auf eine Ausweitung des alten städtischen Burgraumes (um Kirche und Burg) bezieht, die um 1400 die Grenzen der alten Bauerschafts (Nachbarschafts)stadt sprengte und nach Süden (südlich der Wilhelmstraße) ausweitete.

Die wichtigste jedoch aus der Dortmunder Rechtsabhängigkeit sich ergebende Tatsache, die zum mindesten etwa bis 1500 Gültigkeit besaß, dürfte in der militärischen Einbeziehung unserer Stadt in das von Dortmund ausgehende und beaufsichtigte Reichsverteidigungssystem darstellen, das noch 1343—46 in der großen Dortmunder Gerichtsliste seinen Ausdruck erhält.

Lüdenscheid als Burgstadt ist eine königliche Gründung. Das Beweismaterial der Urkunde von 1115 ist nicht anzuzweifeln. Die mannigfachen Hinweise auf das alte Königsgut ringsum: die „Herren- oder Königsweisung" in der Lüdenscheider Stadtmark, die schon erwähnten „rixlude" von 1477 im Kirchspiel, ihre „rixbede" (Reichssteuer) die noch bei von Steinen, also um 1750, bekannt ist, die fast verschollene, und nur durch Zufall wiederentdeckte „Königstraße" (heute Herzogstraße) als Restbezeichnung des alten Königsweges von Köln nach Arnsberg und schließlich Hofesnamen, wie der des Rikestallengutes in Hellersen, — alles das läßt darauf schließen, daß Lüdenscheid in diesem Raum eine besondere Rolle zugedacht war. Hier in der Dortmunder Gerichtsliste haben wir den Schlußstein zu dieser bisher noch reichlich unsicheren Annahme, die sich jedoch mit immer größerem Nachdruck aufdrängte. Die königliche Burg Lüdenscheid war der äußerste südliche Eckpunkt des großen Reichsbesitzes, den die salischen Kaiser (Heinrich V.) zur Stützung ihrer Macht hier im sächsischen Raum gegen den Kölner Erzbischof aufrichteten.

Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ew'ge Ruh.
Denkt, was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.

Gestern nachmittag verstarb infolge eines tragischen Unfalles mein lieber Mann, unser Schwager und Onkel, der

Invalide

Josef Musolf

Im Alter von 52 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Sophie Musolf
und Anverwandte

Halver i. W. (Thomasstr. 24), Recklinghausen-Süd, Bottrop, Gladbeck, Buer-Beckhausen, Bochum, Essen-Rüttenscheid, Audorf/Rensberg, Landau/Isar Bay., den 3. Oktober 1952.

Das feierliche Requiem findet am Dienstag, dem 7. Okt. 1952, vormittags 9.45 Uhr in der Christus-König-Kirche statt, anschließend Beerdigung von der Kirche aus.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode unseres lieben Vaters sagen wir auf diesem Wege unseren aufrichtigen Dank.

Familie Karl Clever
Familie Erich Poth

Rinckenbeck

Platura - Bestecke sind nicht nur an den Auflagestellen verstärkt, sie haben sogar eingelötete echte Silberplatten, die fast unbegrenzte Haltbarkeit garantieren.

Bestecke sollte man im Fachgeschäft kaufen.

Hämorrhoiden sind heilbar

auch in schweren Fällen durch Rusmasal (Salbe, Zäpfchen u. Tee). Tausendfach bewährt. In allen Apotheken erhältlich. Prospekte durch Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden

Gute Anzeigen sind die besten Verkäufer



„Ich bin glücklich,

gerade zur Kinderpflege **Klosterfrau Aktiv-Puder** verwenden zu können: Leichtere Hautschäden, auch Ekzeme, Abschürfungen, — die beim Fallen der Kinder oft große Sorgen bereiten, — heilen sehr schnell mit **Aktiv-Puder!** Aber auch **Klosterfrau Melissengeist** fehlt bei uns nie. Alles in allem: beide Erzeugnisse sind einmalig und sollten in keinem Hause fehlen!" So schreibt Frau Angela Hüdig, Koblenz, Schützenstraße 39. **Immer und immer wieder wird es bestätigt: wer die Klosterfrau Erzeugnisse einmal erprobt hat, der mag sie nicht mehr missen!**

Klosterfrau Melissengeist nur echt in der blauen Packung mit 3 Nonnen und **Klosterfrau Aktiv-Puder** Streudosen ab 75 Pfg. sind in allen Apotheken und Drogerien erhältlich



Vasenol -Fett-Creme
pflegt und schützt die Haut

BAD LAER (Teutoburger Wald)
Hotel Stork vorm. Hiltermann
Inh. Herm. Stork
Andreas-Edel-Pils

PS - 8. Oktober

Wichtiger Termin für Prämiensparer

Wer an der Auslosung am **20. Oktober** teilnehmen will, muß bis zum **8. Oktober** bei unserer Hauptstelle in Halver oder Zweigstelle Schalksmühle die Lose der II. und III. Auslosung gegen Rückgabe der vorgeklebten Sparkarten in Empfang genommen haben.
Neue Sparkarten können jederzeit erworben werden.
Nützen Sie in jedem Falle Ihre Gewinn-Chancen mit einem PS-Los von der

Amts-Sparkasse Halver
mit Zweigstelle Schalksmühle

Bekennt Euch zur Heimatzeitung!

Bekanntmachung

Kommunalwahlen am 9. Nov. 1952 im Amtsgebiet Halver

Auslegung der Wählerlisten

Die Wählerlisten für die am 9. November 1952 stattfindenden Kommunalwahlen liegen in der Zeit vom 10. bis 21. Oktober 1952 während der Dienststunden für die Wahlbezirke der Gemeinde Halver im Amtszimmer 12 und für die Wahlbezirke der Gemeinde Schalksmühle in der Verwaltungsgeschäftsstelle zur Einsichtnahme aus. Letzter Tag für die Erhebung von Ansprüchen und Einwendungen gegen die Richtigkeit der Wählerlisten ist der 22. Oktober 1952.

Näheres über Wahlberechtigung pp. ist in Halver im Amtshaus und in Schalksmühle in der Verwaltungsgeschäftsstelle durch Aushang am schwarzen Brett veröffentlicht.

Der Wahlleiter: gez. Lohoff, Amtsdirektor.